



Industriebericht



März 2021

Ein Team aus fünf Millionen - Wie Neuseeland Corona die Stirn bietet und seine Wirtschaft stabilisiert

Nur wenige Länder können seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie von sich behaupten, die Lage unter Kontrolle zu haben. Neuseeland gilt international als Beispiel für gutes Krisenmanagement, was nicht nur seiner geografischen Lage als südpazifischer Inselstaat zu verdanken ist, sondern auch einer geradlinigen politischen Führung und Menschen, die sich auch in Krisenzeiten als Team verstehen, um diese möglichst schnell wieder zu überwinden. Neuseeland ist so gut wie Covid-frei und seine Konjunktur erholt sich deswegen schneller. Dass es sich hier um ein Land mit viel Potenzial handelt, hat auch die deutsche Bundesregierung erkannt und in ihren „Leitlinien zum Indo-Pazifik“ (September 2020) beschlossen, in Zukunft unter anderem die Wirtschaftsbeziehungen zu diversifizieren, den nachhaltigen Freihandel zu stärken und strategische Auslandsprojekte mit Hilfe der deutschen Außenhandelskammern (AHK) gezielt zu fördern und zu unterstützen. Für deutsche Unternehmen lohnt es sich deshalb, Investitionsbereiche wie Infrastruktur, Mobilität, Energie und Digitalisierung in Zukunft genauer unter die Lupe zu nehmen.

REGIERUNG | Geradliniger Kurs und ein Budget fürs Wohlbefinden

Premierministerin Jacinda Ardern hat es sich gemeinsam mit ihrer Regierung zur Aufgabe gemacht, das Virus von Neuseeland fern zu halten. Die nationale Grenze ist deshalb stark reglementiert, es herrschen strenge Quarantäne-Bestimmungen für Einreisende und wenn doch wieder Fälle im Land auftreten, wird sofort gehandelt und (wie im Moment) über Städte wie Auckland erneut ein kurzfristiger Lockdown verhängt. Ende Januar erklärte Ardern auf dem Labour-Parteitag das Jahr 2021 zum „Jahr der Impfung“. Das Impfprogramm wurde nun ausgerollt und die Premierministerin spricht davon, die Krankheit in Zukunft besser managen zu wollen. Ardern weiß, dass sie Neuseeland mit ihrem harten Kurs viele Freiheiten beschert hat, doch sie mahnt auch, dass es jeden Tag viel harte Arbeit und das Engagement der Bürger brauche, um den Status quo zu erhalten. Die Labour-Regierung will sich in den kommenden Jahren sowieso verstärkt um die Gesundheit der Neuseeländer zu kümmern. Die Lösung soll das so genannte „Wellbeing-Budget“ bringen, eine Finanzspritze, die das Wohlbefinden der



Bevölkerung steigern soll. Der Haushalt sieht beispielsweise 1,9 Milliarden Dollar für die kommenden fünf Jahre vor, um zum Beispiel den Zugang zu kostenlosen psychischen Gesundheitsdiensten zu ermöglichen. Weiterhin will die Regierung in den Neubau von Krankenhäusern und Gesundheitseinrichtungen investieren, um das Leistungsniveau für die wachsende Bevölkerung aufrechtzuerhalten.

KONJUNKTUR | Resiliente Wirtschaft und weniger Arbeitslose als gedacht

Der harte Corona-Eliminierungskurs der Regierung hat sich insgesamt positiver auf Neuseeland's Wirtschaft ausgewirkt als zunächst angenommen. Laut der Zusammenfassung der Wirtschaftsprognose für Neuseeland (Stand: Dez 2020) der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) hat sich NZs Wirtschaft in der zweiten Hälfte des Jahres 2020 erholt und prognostiziert ein Wirtschaftswachstum in diesem Jahr von durchschnittlich 2¾ Prozent. Die OECD geht auch davon aus, dass spätestens 2022, nach der weltweiten Einführung des Impfstoffs, die Grenze wieder geöffnet wird, was Branchen wie den Tourismus wieder stark antreiben und die Wirtschaft um etwas über 2½ Prozent wachsen lassen wird. Nachdem die Arbeitslosenquote aufgrund von Covid erst sprunghaft stieg, sank sie entgegen aller Erwartungen im Dezember 2020 wieder unter fünf Prozent (4,9 Prozent). Im Zeitraum 2020-21 stellt Neuseelands Regierung erhebliche finanzielle Unterstützung zur Verfügung, wobei 70 Prozent des Rettungspakets (20 Prozent des BIP) bis Juni 2021 ausgegeben werden sollen. Die Erhaltung von Arbeitsplätzen steht dabei ganz oben auf der Liste und das lässt sich der Staat einiges

kosten. Insgesamt 14 Milliarden Dollar (4,5 Prozent des BIP) wurden an Unternehmen ausgezahlt, damit Mitarbeiter gehalten werden konnten.

Ein nicht unerheblicher Teil der neuseeländischen Konjunktur ist die wachsende Māori-Wirtschaft. Sie gilt als integraler Bestandteil des wirtschaftlichen Ökosystems von Neuseeland mit regen Geschäftsaktivitäten, Beschäftigung und Vermögenswerten in einer Vielzahl von Branchen und Sektoren. Laut einem Bericht von Business and Economic Research Limited (BERL) in Zusammenarbeit mit The Reserve Bank of New Zealand, verfügen die Stämme über eine Vermögensbasis von 42 Milliarden Dollar - Tendenz steigend.

INFRASTRUKTUR | Es fehlt nicht an Ideen, aber an guten Fachkräften

Nachdem Neuseeland Experten zufolge viele Jahre lang zu wenig in seine Kerninfrastruktur investiert hat, sieht das Land nun die Chance aufzuholen.

Eine extra dafür eingerichtete Kommission (New Zealand Infrastructure Commission) ist gerade dabei, einen 30-Jahres-Plan zu entwerfen, der dem Parlament dieses Jahr noch vorgelegt werden soll. Dabei soll eine Bestandsaufnahme in den Sektoren Telekommunikation, Energie, Abfall- und Ressourcenrückgewinnung, Wasser, Transport und soziale Infrastruktur gemacht werden. Auf ihrer Website hat die Kommission bereits erste Ergebnisse zur Infrastruktur der Bereiche Wasser, Telekommunikation und Energie veröffentlicht. Eines wird in den Berichten immer wieder deutlich – es fehlt nicht an guten Ideen, aber an fähigen Fachkräften und Technologien. Klar ist, in Infrastruktur soll investiert werden. Ein

Schwerpunkt liegt unter anderem auf der Schiene. Die KiwiRail-Investitionsprognose zeigt, dass zwischen 2020 und 2023 voraussichtlich 2,3 Milliarden Dollar in die Bahninfrastruktur gesteckt werden soll. Auch der Energie-Sektor spielt eine große Rolle, denn Neuseeland will seinen Energie-Bedarf signifikant steigern, um E-Mobilität zu fördern und langfristige Klimaziele vorantreiben zu können.

KLIMA | Klares Klimaziel: CO2-neutral bis 2050

Neuseeland hat eine klare Vision davon, wie das Land klimaneutral werden kann. Bis 2032 sollen alle neu gebauten Häuser beispielsweise keinen Gasanschluss mehr haben, die Zahl der Radfahrer soll sich verdoppeln und der Import eines Benzin-Autos soll dann nicht mehr zulässig sein. Die „Climate Change Commission“ ist eine unabhängige Kommission, die eine klare Botschaft hat: Wenn wir bis 2050 CO2-neutral sein wollen, dann müssen wir schneller handeln.

Dabei soll ein Phasenmodell die Ausstöße von umweltschädlichen Gasen reduzieren. Carbon Dioxid soll bis spätestens 2031-35 um 37 Prozent pro Jahr fallen. Methangase, die durch Viehhaltung entstehen, um 16 Prozent im gleichen Zeitraum. Auf Kohleabbau soll in Zukunft ganz verzichtet werden.

Ein großes Thema ist die Elektromobilität. Elektrizität soll zu 95 Prozent aus erneuerbaren Energien gewonnen werden und zukünftig nicht nur Autos, sondern auch Fähren und Züge bewegen. Nach dem Entwurf der Kommission wird eine solche Umstrukturierung in den ersten vier Jahren etwa 760 Millionen neuseeländische Dollar kosten. Danach sollen 11,5 Milliarden Dollar

über einen Zeitraum von fünf Jahren in die Maßnahmen fließen und nochmal weitere 21,5 Milliarden Dollar zwischen 2030-35. Das Budget für mehr Klimaneutralität in Neuseeland soll im Mai im Kabinett finalisiert und von der Regierung bis Dezember entschieden werden.

LOCKDOWN | Schneller, strenger Lockdown war positiv für Wirtschaft

Neuseeland hat bereits früh einen strengen Lockdown verhängt mit dem Ziel, das Virus aus dem Land zu eliminieren. Diese harte und frühe Abriegelung hat sich laut „Infometrics“ für die Wirtschaft als die beste Taktik erwiesen. Das Wirtschaftsberatungsunternehmen hat seine Prognosen aktualisiert und erwartet nun eine Beschleunigung des BIP-Wachstums auf 4,6 Prozent in der zweiten Hälfte des Jahres 2021. Damit ist die Wirtschaft fast wieder auf dem Niveau von vor der Corona-Pandemie. Hauptgrund sollen die massiven fiskalischen und monetären Stimuli sein, die Arbeitsplätze gesichert, sowie den Wohnungsmarkt und die Baubranche angekurbelt haben. Seit dem landesweiten harten Lockdown geben Verbraucher außerdem viel mehr Geld aus. So stiegen zum Beispiel die Umsätze im Einzelhandel um 3,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Auch die Ergebnisse des „AHK World Business Outlook Fall 2020“ zeigen für Neuseelands Unternehmen im Vergleich mit anderen Ländern im Asia-Pazifik-Raum ein überaus positives Bild. Demnach schätzen 52 Prozent der neuseeländischen Unternehmen ihre Business-Lage als gut ein, 29 Prozent geben eine befriedigende Situation an und nur 20 Prozent waren mit ihrer wirtschaftlichen Lage unzufrieden.

© Alexandra Falk